

Ökonomie als Weltwirtschaft

Die Ökonomie hat sich von einer nationalökonomischen Sichtweise zu einer weltwirtschaftlichen Disziplin entwickelt. Gegenstand der Ökonomie ist die sparsame Erstellung und Verteilung von Waren und Dienstleistungen zu angemessenen Preisen. Bisher standen der Handel im Vordergrund und vor allem der Profit der dabei erzielt werden sollte. Landwirtschaft und Produktion wurden vernachlässigt. Das eigentliche Ziel Not und Elend weltweit zu beseitigen wurde aus den Augen verloren. Die Frage nach Ursprung und Ursache des Wohlstandes wurde nicht mehr gestellt. Die klassische Arbeitswertlehre wurde vergessen, weil sie mit dem Marxismus in Verbindung gebracht wurde. Reichtum entsteht nicht aus dem Geld oder aus dem Handel, sondern auf menschlicher Arbeit im weitesten Sinne und seiner intelligenten Anwendung. Ausgangspunkt ist die Landwirtschaft. Hier werden die Lebensmittel produziert. Soll sie wachsen und gedeihen müssen die Menschen kontinuierlich arbeiten. Voraussetzung sind gute landwirtschaftliche Bedingungen und vor allem Intelligenz. Wir müssen wissen, wie die Pflanzen angebaut werden, was sind essbare Nahrungsmittel, wie kann die Bodenqualität verbessert werden, wem gehört Grund und Boden. Hier ist die Subsistenzwirtschaft zu nennen, die die Grundlage bildet zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung Essen, Wohnen, Kleidung. Die Subsistenzwirtschaft als ökologische Kreislaufwirtschaft sollte weltweit die Grundlage bilden und sollte ausgebaut werden. Handel und Arbeitsteilung sollen die Subsistenzwirtschaft nicht gefährden, sondern stärken und ausbauen. Die einzelnen Regionen der Welt sollen ihre Grundbedürfnisse selber befriedigen können und sollen nicht erpressbar werden. Das Geld wird als vermittelnde Kategorie betrachtet.

Darauf aufbauend ist eine Handwerks- und Industriestruktur zu etablieren. Sie ist nicht gegen die Landwirtschaft gerichtet, sondern hat die Aufgabe konviale Maschinen für die Lebensmittelerzeugung und die Industrie zu liefern. Klein- und Mittelbetriebe mit entsprechenden Eigentums- und Besitzverhältnissen bilden weltweit die Basis der Ökonomie. Das Demokratieprinzip wird nicht von außen als Norm herangetragen, sondern ist dem Prozess immanent.

Kriege sind in diesem Sinne wirtschaftsfeindlich, da Ressourcen zerstört werden. Da die menschliche Intelligenz aufgrund der Erfindungen die Produktionsbedingungen wesentlich verbessert hat, ist in diesem weltwirtschaftlichen Denken eine hohe Wohlstandsentwicklung zu erwarten. Voraussetzung dafür ist, dass die Ökonomie als weltweites Problem gedacht wird und die menschliche Arbeit und Intelligenz in den Vordergrund gerückt

wird. Profit, Geld und Zins sind abgeleitete Größen und schaffen daher per se keinen Reichtum.

Die einzelnen ökonomischen Einheiten müssen miteinander kooperieren, da nur sie wissen wie Reichtum erzeugt wird, nicht die Staaten. Politiker und Wissenschaftler sind von der Reichtumserstellung weit entfernt. So ist auch eine Wissenschaftskritik dringend notwendig an der herrschenden Ökonomie und an den Naturwissenschaften. Die herrschende Ökonomie hat es versäumt eine bedarfsgerechte Sichtweise zu entwickeln. Die Naturwissenschaften haben durch einen funktionalistischen Wissenschaftsbegriff zu Not und Elend beigetragen. Veränderungen müssen beim Denken ansetzen: ein weltwirtschaftliches Denken ist das Gebot der Stunde! Arbeiten und Denken gehören zusammen! Diese Einheit kann die Basis bilden für weltweiten Wohlstand.